

Perry Rhodan

Die größte Weltraumserie

Erstauflage

Nr. 1534

E-Book



Nocturnen- Alarm

Sie suchen
Passagesymbole – bei den Händlern
von Ang-Deban

Perry Rhodan

Nr. 1534

Nocturnen-Alarm

Sie suchen Passagesymbole – bei den Händlern von Ang-Deban

Marianne Sydow



Gegenwärtig beträgt die Lebenserwartung der Zellaktivatorträger nur noch wenig mehr als sechs Jahrzehnte, nachdem ES die Leben erhaltenden Geräte zurückgefordert hatte.

Es ist klar, dass die Superintelligenz einen Irrtum begangen haben muss, denn ES gewährte den ZA-Trägern ursprünglich 20 Jahrtausende und nicht nur weniger als drei zur Erfüllung ihrer kosmischen Aufgaben. Die Superintelligenz aufzufinden, mit den wahren Fakten zu konfrontieren und dadurch wieder die eigene Lebensspanne zu verlängern, ist natürlich allen Betroffenen und denen, die ihnen nahe stehen, ein dringendes Anliegen.

Und so läuft seit 1170 NGZ, genau genommen seit der Initiierung des Projekts UBI ES, die Suche nach der Superintelligenz auf Hochtouren.

Doch auch außerhalb der Milchstraße finden Aktionen statt, bei denen Hinweisen auf ES nachgegangen wird.

Anfang September 1170 sind die TAMBO mit Ernst Ellert, Testare und Alaska Saedelaere sowie zwei Raumschiffe der Kartanin aus Pinwheel zur Kleingalaxis Fornax aufgebrochen. Dort sollen sich laut Informationen aus den Fragmenten der Zeittafeln von Amringhar die »Geburtshelfer« der Superintelligenz ES befinden.

Der Weg ins Zentrum von Fornax ist allerdings schwierig – das beweist der NOCTURNEN-ALARM ...

Die Hauptpersonen des Romans

Mei-Mei-H'ar – Höchste Frau der Kartanin.

Giu-Nal-H'ay – Ein nicht vollwertiges Mitglied der Familie H'ay.

Ernst Ellert – Der Terraner sucht nach Passagesymbolen.

Ronald Tekener und **Dao-Lin-H'ay** – Sie fliegen nach Fornax, um nach dem Rechten zu sehen.

Sabasin – Ein Nakk auf Ang-Deban.

1.

1. September 1170 NGZ, Planet Kartan

»Bevor ich dir irgendwelche Einzelheiten nenne«, sagte Mei-Mei-H'ar, »möchte ich Folgendes klarstellen: Was ich dir anzubieten habe, das ist ein sehr ehrenvoller Auftrag. Du erhältst die Gelegenheit, etwas für dein Volk zu tun.«

Wahrscheinlich hatte sie den Eindruck, dass Giu-Nal-H'ay diese Eröffnung noch nicht ausreichend zu würdigen wusste, denn sie fügte hinzu:

»Eine solche Gunst wird heutzutage nicht jeder Kartanin zuteil!«

Giu-Nal-H'ay war noch halb betäubt angesichts der Tatsache, dass es tatsächlich die Höchste Frau war, die zu ihr sprach – nicht etwa nur irgendeine Adjutantin.

Als man ihr gesagt hatte, dass sie sich in Mei-Mei-H'ars Büro einfinden sollte, hatte sie das zuerst für einen schlechten Scherz gehalten. Sie war auch jetzt noch nicht ganz davon überzeugt, dass es sich nicht doch um einen Irrtum handelte und diese Einladung in Wirklichkeit einer anderen Kartanin galt.

Sie wäre nicht überrascht gewesen, wenn diese andere plötzlich aufgetaucht wäre und man Giu-Nal-H'ay kurzerhand hinausgeworfen hätte.

Mei-Mei-H'ar schien irgendeine Reaktion zu erwarten. Giu-Nal-H'ay zerbrach sich den Kopf, um sich eine geistreiche Bemerkung zurechtzulegen, aber ihr fiel nichts Besseres ein als die ziemlich einfältig klingende Frage:

»Warum ich?«

»Weil es niemanden gibt, der besser für diesen Auftrag geeignet wäre«, behauptete die Höchste Frau, und es klang so, als meinte sie das ernst.

»Tatsächlich?«,

fragte Giu-Nal-H'ay überrascht.

Bisher hatte man ihr bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu verstehen gegeben, dass sie sich mit absolut unnützen Dingen abgab und daher zu nichts zu gebrauchen sei.

»Hätte ich dich sonst zu diesem Gespräch gebeten?«

Giu-Nal-H'ay

wusste nicht, was sie auf diese Frage antworten sollte, und darum zog sie es vor, den Mund zu halten.

»Es geht um die Nocturnen«, erklärte Mei-Mei-H'ar. »Du beschäftigst dich doch mit diesem Thema, nicht wahr?«

Das war eine glatte Untertreibung.

»Ja«, sagte Giu-Nal-H'ay.

»Seit wann tust du das?«

»Seit ich denken kann«, erwiderte Giu-Nal-H'ay. »Ich habe nie etwas anderes getan.«

Zum Leidwesen ihrer Familie. Aber sie verzichtete darauf, dies hinzuzufügen.

»Man sagte mir, dass du sogar schon in Fornax warst. Stimmt das?«

»Im Ang-Uilin-System«, bestätigte Giu-Nal-H'ay. »Man hatte mich eingeladen.«

Damit hätte sie es normalerweise bewenden lassen, aber plötzlich keimte etwas wie Stolz in ihr auf – und Trotz.

»Ich bin mit Tane-Tin verwandt«, sagte sie mit leicht gespreizten Krallen.

Mei-Mei-H'ars Miene wirkte säuerlich.

»Ja, ich erinnere mich an diese Geschichte«, murmelte sie.

Ihr Tonfall machte deutlich, dass sie an einer ausführlicheren Erörterung dieses Themas nicht interessiert war. Ihr war anzusehen, dass der bloße Gedanke an Giu-Nals seltsame Abstammung eine tiefe Abneigung gegenüber ihrer Gesprächspartnerin in ihr weckte.

Das war's, dachte Giu-Nal-H'ay. Damit habe ich es wieder einmal geschafft. Herzlichen Glückwunsch, Giu-Nal! Wenn

es irgendetwas gibt, worin du wirklich unschlagbar bist, dann ist es dies: Du hast eine einmalige Begabung darin, dir jede Chance zu verderben!

Mei-Mei-H'ar gab sich einen Ruck.

»Du kennst dich also mit den Nocturnen aus?«, fragte sie.

Giu-Nal-H'ay begriff, dass es um irgendetwas Großes gehen musste – etwas, das so wichtig war, dass die Höchste Frau fest entschlossen war, sich über alle Hindernisse hinwegzusetzen.

»Besser als irgendeine andere Kartanin«, bestätigte sie.

Sie hätte hinzufügen können, dass das nicht viel zu sagen hatte, aber sie ging davon aus, dass Mei-Mei-H'ar dies wusste.

»Niemand konnte ahnen, dass wir es noch einmal nötig haben könnten, uns mit diesem Thema zu beschäftigen«, sagte die Höchste Frau denn auch prompt.

»Ich wüsste nicht, dass sich daran etwas geändert hätte!«, bemerkte Giu-Nal-H'ay.

»Das hat es auch nicht«, erwiderte Mei-Mei-H'ar. »Jedenfalls nicht offiziell. Trotzdem sollte dir klar sein, dass wir uns unter den gegebenen Umständen vergewissern müssen, dass auch wirklich alles noch immer so ist, wie wir bisher geglaubt haben.«

»Von welchen Umständen sprichst du?«, fragte Giu-Nal-H'ay verwundert.

»Hast du nichts davon gehört?«

»Offensichtlich nicht.«

Mei-Mei-H'ar seufzte.

»Also gut«, sagte sie mit mühsam gezügelter Ungeduld. »Ich werde es dir erklären. Es sind die Terraner, die uns Sorgen machen. Sie haben uns um Hilfe gebeten. Sie wollen nach Fornax fliegen und Kontakt zu den Nocturnen aufnehmen. Angeblich erhoffen sie sich Auskünfte über ein geheimnisvolles Wesen, das sie *ES* nennen. Ein paar

Kartanin sollen die Expedition begleiten und den Terranern bei der Kontaktaufnahme Hilfestellung leisten.«

Das waren tolle Neuigkeiten.

»Aber ich traue den Fremden nicht«, fügte Mei-Mei-H'ar hinzu, und das ernüchterte Giu-Nal-H'ay ein wenig.

»Gibt es einen Grund für dein Misstrauen?«, fragte sie vorsichtig.

»Das plötzliche Interesse der Terraner ist für mich Grund genug!«, erwiderte Mei-Mei-H'ar streng.

»Aber wenn sie etwas im Schilde führen, was sich gegen uns richtet – warum machen sie uns dann noch extra darauf aufmerksam?«, wandte Giu-Nal-H'ay ein. »Sie hätten einfach hinfliegen können. Dann hätten wir gar nichts davon erfahren.«

»Vielleicht – vielleicht aber auch nicht. Sie haben offenbar gewisse Zweifel daran, dass sie ohne unsere Hilfe an die Nocturnen herankommen können.«

»Aber sie *hatten* Kontakte zu den Nocturnen!«

»Die hatten wir auch. Das ist lange her.«

Giu-Nal-H'ay hatte noch andere Einwände auf der Zunge, schluckte sie aber nach kurzem Überlegen hinunter.

Hier bot sich ihr eine Chance, nach Fornax zu kommen, noch dazu völlig unentgeltlich und im Rahmen einer offiziellen Mission.

Ich müsste verrückt sein, wenn ich mir diese Chance auch noch verderbe!, dachte sie bei sich selbst. *Immer schön den Mund halten. Das ist doch etwas, das du schon immer üben wolltest, nicht wahr? Hier hast du die beste Gelegenheit dazu!*

Womit allerdings immer noch die Frage offenblieb, worin der eigentliche Auftrag bestand, den sie nach Mei-Mei-H'ars Willen in Fornax erfüllen sollte.

»Ich hoffe, dass ich imstande sein werde, den in mich gesetzten Erwartungen zu genügen«, sagte sie vorsichtig.

»Aber darf ich endlich erfahren, was ich nun eigentlich zu tun habe?«

»Erstens«, erwiderte Mei-Mei-H'ar, »sollst du dich den Terranern als das anbieten, was du ja auch wirklich bist: eine Expertin für alles, was die Nocturnen betrifft.«

Giu-Nal-H'ay hatte große Hochachtung vor der Höchsten Frau. Darum lachte sie nicht, sondern blieb ernst und bemühte sich darum, einen würdevollen Eindruck zu hinterlassen.

Insgeheim wusste sie allerdings nicht so recht, ob sie lachen oder weinen sollte. Ihr war absolut klar, dass ihre Kenntnisse lächerlich gering waren.

»Vielleicht«, sagte sie vorsichtig, »sollte man Shan-Ga-T'ho ansprechen.«

»Wer ist das?«, fragte Mei-Mei-H'ar unwillig. »Doch nicht etwa eine Verwandte von Gey-Moar-T'ho?«

Giu-Nal-H'ay übergang diesen Punkt taktvoll.

»Sie ist auf Ang-Deban geboren«, erklärte sie nüchtern. »Sie weiß wesentlich besser Bescheid als ich. Ich habe zwar viel von ihr gelernt, aber sie besitzt im Gegensatz zu mir praktische Erfahrungen im Umgang mit den Nocturnen.«

»Wir wollen die Bewohner von Ang-Deban nicht unnötig in unsere Angelegenheiten hineinziehen«, sagte Mei-Mei-H'ar. »Um auf deinen Auftrag zurückzukommen: Du wirst Augen und Ohren offenhalten und dafür sorgen, dass die Terraner nicht zu viel erfahren. Mit anderen Worten: Ich erwarte von dir, dass du die Interessen unseres Volkes wahrst. Nicht mehr und nicht weniger.«

»Wie soll ich das anstellen?«, fragte Giu-Nal-H'ay betroffen. »Ich habe keine Erfahrung in solchen Dingen.«

»Dann wirst du diese Erfahrungen jetzt eben sammeln«, erklärte Mei-Mei-H'ar ungeduldig. »In der CHIANG-LU wirst du noch einige andere Experten finden. Von ihnen wirst du auch gewisse Einzelheiten erfahren, die ich hier und jetzt nicht erörtern möchte.«

Und warum nicht?, fragte Giu-Nal-H'ay sich im Stillen.

Dann kam ihr plötzlich der Gedanke.

Sie hat Angst, dass etwas durchsickern könnte. Sie fürchtet tatsächlich, dass jemand dieses Gespräch belauschen könnte!

Giu-Nal-H'ay fand, dass sie kein Recht hatte, sich ein Urteil über den geistigen Gesundheitszustand der Höchsten Frau des kartanischen Sternenreichs anzumaßen. Trotzdem: Das Ganze roch ihr nach einem ausgewachsenen Anfall von Verfolgungswahn.

Sie hütete sich wohlweislich, dieses Thema zur Sprache zu bringen.

»Ich habe nach nie davon gehört, dass es solche anderen Experten gibt!«, bemerkte sie.

»Nun, sie beschäftigen sich nicht unbedingt mit den Nocturnen. Aber es sind Experten. Eure Fachgebiete werden sich ergänzen. Du wirst dich in dieses Team einfügen.«

Giu-Nal-H'ay war sich dessen nicht ganz sicher.

»Ich begreife nicht, wozu das alles nötig sein soll«, bemerkte sie vorsichtig. »Was immer die Terraner oder irgendwelche anderen Wesen in Fornax auch anstellen mögen – uns braucht das doch nicht zu interessieren. Wir haben mit den Nocturnen nichts mehr zu tun. Daran wird sich wohl auch kaum noch einmal etwas ändern. Oder erwartest du etwa tatsächlich, dass die Psi-Konstante in unserem Teil des Universums wieder angehoben wird?«

Mei-Mei-H'ar wirkte etwas indigniert, fast so, als sei dies ein unanständiges Thema, das man nicht so einfach anschneiden dürfe.

»Das kann man nie wissen«, sagte sie reserviert. »Aber wenn es tatsächlich noch einmal so weit kommen sollte, dann möchte ich mich nicht erst mit ganzen Horden von Terranern auseinandersetzen müssen. Also geht dorthin und tut, was ich euch im Namen aller Hohen Frauen aufgetragen habe!«

Giu-Nal-H'ay wusste, dass es keinen Sinn hatte, der Höchsten Frau zu widersprechen oder gar ihre